

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	IX
EINLEITUNG	1
1. Adel, Kaiser und Staat	1
2. Forschungsstand	5
3. Methodische Überlegungen und Fragestellungen	15
4. Quellen	21
I. WIE ENTSTEHT DER ADEL? PRAKTIKEN DES ENTSCHEIDENS	25
1. Einführung	25
2. Formelles Verfahren, informelle Wege	27
3. Aushandlung der Entscheidung	37
4. Hierarchisches Entscheiden	43
5. Performanz des Entscheidens	48
6. Zwischenresümee	55
II. WAS BEDEUTET ADELIGKEIT? RESSOURCEN DES ENTSCHEIDENS	57
1. Einführung	57
2. Verdienstlichkeit der Beamenschaft	60
<i>Verdienstlichkeit durch Alter: Das Anciennitätsprinzip (62) –</i> <i>Verdienstlichkeit durch Tugend: Das Leistungsprinzip (64) –</i> <i>Der Fleiß als Grundlage bürokratischer Tätigkeit (66) – Die Ak-</i> <i>kumulation von Tugenden: Verantwortlichkeit und Selbststän-</i> <i>digkeit (68) – Die Ressourcen in ihrer variablen Vielfalt (69)</i>	
3. Verdienstlichkeit der Offiziere	72
<i>Der »Adel der Gesinnung« und sein Fehlen (73) – Die Berüh-</i> <i>rung mit dem Feind als Zeichen für Tapferkeit (77) – Männlich-</i> <i>keit und Patriotismus als zwei Seiten derselben Tugend (79)</i>	

4. Verdienstlichkeit des Bürgertums	82
<i>Wirtschaftskraft im In- und Ausland (84) – Wissenschaftliche Erfolge für den Kaiser (88) – Kapital und Reputation (91) – Persönlicher gesellschaftlicher Aufstieg (95) – Wohltätigkeit als Reaktion auf die soziale Frage (96) – Förderung von Bildung und Kultur (104) – Politischer Gestaltungswille (105)</i>	
5. Verhalten	108
<i>Die Ehrenhaftigkeit der Staatsdiener in ihrer Vorbildwirkung für die Gesellschaft (109) – Gehorsam als Symbol für Kaiser- und Vaterlandsliebe (113)</i>	
6. Loyalität	115
<i>Loyalität als eine aufopfernde Beziehung von langer Dauer (116) – In Krisenzeiten: Die Intensität des Loyalitätsverhältnisses (118) – Die überstimmte Loyalität (122) – Loyalität als Lobbytätigkeit für den Kaiser (125) – Personalisierte und entpersonalisierte Loyalität (128) – Ein konkurrierendes Loyalitätsangebot in Ungarn (132)</i>	
7. Familie	138
<i>Das bürgerliche Familienmodell (138) – Die genealogische Linie als Ressource der Nobilitierungspraxis (140) – Die Familie als Ressource für Antragstellerinnen (143) – Das adelige Familienmodell (145) – Die Zugehörigkeit zum alten Adel (148) – Zwischen Familie und Verdiensten: Die Übertragung (150)</i>	
6. Zwischenresümee	154
III. WER BESTIMMT ÜBER DEN ADEL? TRÄGER DES ENTSCHEIDENS UND IHRE NARRATIVE	159
1. Einführung	159
2. Kaiser	161
<i>»Aus kaiserlicher und königlicher Machtvollkommenheit«: Das monarchische Prinzip (162) – »Unser lieber getreuer Generalkonsul«: Die Gabenökonomie (165) – »Eines unserer angenehmsten Regentenvorrechte«: Der Schutz von Untertanen und Adel (170) – »Wahres Verdienst auszuzeichnen«: Verdienstlichkeit und die Verstetigung von Gnade (174)</i>	
3. Behörden	178
<i>»Eine große Anzahl ähnlicher Einschreiten«: Nobilitierung im Dienst der Staatsbildung (178) – »In ihrer Gesamtheit gerecht«: Die Vereinheitlichung der Nobilitierungspraxis (183) – »Das t. gh. Staatsministerium glaubt«: Die Vielfalt der Verwal-</i>	

	<i>tungspositionen (185) – »Dem einzelnen Individuum hart erscheinen«: Schutz vor der Verwaltungsvereinheitlichung (188) – »Die gesetzlichen Erfordernisse«: Adelsverlust als Strafe (193)</i>	
4.	Internationale Akteure	199
	<i>»Um der Regierung Verlegenheiten zu ersparen«: Adelspolitik als Teil der Diplomatie (200) – »Von einem fremden Souverän«: Schutz der kaiserlichen Deutungshoheit (202) – »An einen rumänischen Staatsbürger«: Adel als Zeichen territorialer Abgrenzung und Staatsbürgerschaft (206)</i>	
5.	Antragsteller	212
	<i>»Mein Bruder«: Das Individuum und seine Rolle im Verwaltungsapparat (214) – »Als ein Bürgerlicher«: Gruppenidentität in Abgrenzung zum Adel (218) – »In ihrem Ehrgefühl, in ihrem Ansehen«: Die Nobilitierungswilligen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung (224) – »Aus bösem Vorsatze«: Nobilitierung durch die Öffentlichkeit und als Straftat (228) – »Großer materieller Schaden«: Adel als Geschäftsmodell (234)</i>	
6.	Öffentlichkeit	239
	<i>»Mit stolzer Freude liest das Publikum«: Die Öffentlichkeit als Gradmesser der Adelsentscheidungen (241) – »Nicht mit dem gleichen freudigen Zurufe«: Die Öffentlichkeit als selbstbewusster Agent der Adelspolitik (244) – »Die öffentliche Stimme war nicht befriedigt«: Kritik am erblichen Adel (247) – »Eine noch höhere Anerkennung als die Gnade Seiner Majestät sie gewährte«: Nobilitierungs- als Herrschaftskritik (256) – »Die Tapfern unserer Heere«: Das Ende des Adels nach dem Ersten Weltkrieg (261)</i>	
7.	Zwischenresümee	264
IV.	WARUM GIBT ES DIE ADELSPOLITIK? KONSEQUENZEN DES ENTSCHEIDENS FÜR DEN ADEL ALS POLITIKFELD	269
1.	Einführung	269
2.	Adel als Metapolitikfeld: Imperiale Probleme und symbolpolitische Lösungsansätze	271
	<i>Innenpolitische Probleme (273) – Wirtschaftliche Probleme (281) – Außenpolitische und militärische Probleme (288)</i>	
3.	Symbol- und Adelspolitik auf dem Schreibtisch des Kaisers	293
4.	Nachfrage nach dem eigenen Politikfeld: Akteure und ihre Interessen	303
	<i>Die gesellschaftlich motivierten Interessen (304) – Die regional motivierten Interessen (315)</i>	

5. Entwicklung des Expertentums: Institutionen	327
6. Autonomisierung des Regelsystems: Instrumente	337
7. Zwischenresümee	348
RESÜMEE	351
Abkürzungsverzeichnis	357
Quellen- und Literaturverzeichnis	359
Forschungsdaten	405
Personenregister	407
Ortsregister	415
Sachregister	419